

Krefelds Kinogeschichte(n)

von Heinrich Josef Hüttenes

Als Ende des 19. Jahrhunderts in den USA das Diorama von Daguerre und der Kinetograph von Edison erfunden wurden, begann die Geschichte der bewegten Bilder – des Films. Bereits 1895 fand die erste Filmvorführung in Deutschland statt, und zwar im Berliner Wintergarten. Gezeigt wurde „Das boxende Känguruh“. Es waren nur kurze Filmszenen, die als „lebende Bilder“ angepriesen wurden. Aber der Anfang war gemacht! In den Jahren danach breiteten sich Vorführungen über Varietés und Wanderbühnen rasch aus und erreichten Krefeld 1898.

Besonders im „Salon Variété“ auf der Marktstraße gab es zu dieser Zeit schon Kinematographen-Aufführungen. Auch in weiteren Unterhaltungsstätten, wie z. B. im Saal Berger und im Saal Gather in Uerdingen sowie im Saal Holzapfel in Fischeln, gab es gelegentliche Gastspiele von Kinematographen.

Mit einem Diorama wartete 1899 das „Moskauer Panoptikum“ auf dem Blumenplatz auf. Das Diorama war eine Art Schaukasten, in dem Fotografien oder durchsichtige Gemälde bei verschiedenen Lichtverhältnissen plastische Wirkung erzeugten. Häufig traten in großen Dioramen auch zusätzlich Personen auf, die dem Ganzen noch mehr Beweglichkeit verliehen. Einen Vorläufer der lebenden Bilder bot das Panorama, in dem der Zuschauer durch diverse Linsen Bilder, oft von aktuellen Begebenheiten, betrachten konnte. Das Panorama war ebenfalls ein Guckkasten mit gewölbtem Hintergrund, auf dem die Bildgruppen so gemalt waren, dass sie räumlich erschienen. Hier liefen nicht die Bilder, sondern der Betrachter musste von Guckloch

zu Guckloch wechseln, um eine Bildfolge zu erhalten. Ein solches Etablissement war das „Kaiser-Panorama“ auf der Hochstraße 113. Eröffnung am 1. September 1904 mit einer Bildfolge: „Das Ahrtal“.

In den Räumen der Unterhaltungsgastronomie „Oelmühle“ eröffnete nur wenige Tage später das Variété „Apollo-Theater“ mit einer Gala-Vorstellung, u.a. auch mit einem

Bioscop – ein 1895 von M. und E. Skladanowsky konstruiertes Gerät zur optischen Darstellung lebendiger Vorgänge. Es erfolgte die Ankündigung der neuesten Aufnahmen vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz. Der Name „Apollo-Theater“ taucht im Laufe unserer Betrachtung noch häufiger auf, was darauf schließen lässt, dass es keinen Namensschutz gegeben hat.

Abb. 2.
Kinematographen-
Vorführung, 1899



Abb. 1. Schüler-Karte für das „Kaiser-Panorama“

Automaten-Ausstellung

und Mutterlager mechanischer Kunstwerke,
Hochstraße 83, **Krefeld**, Hochstraße 83.
Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 10 Uhr.

Abteilung I (Parterre):
Große Musikwerke aller Art. — Schau- u. Kunst-Automaten.
Künstliche Figuren — Automatische Personenwaagen. —
Elektrischer Automaten — Automat „Wade in die Zukunft“.
Waren-Automaten in großer Auswahl.

Abteilung II (i Treppe):
Kleinere Musikwerke. Kunst-Automaten.
Phonographen. Photographie-Automat „Bosko“.
Prof. Röntgens X-Strahlen-Automat.

Koloskope,
die herrlichsten und neuesten Serien zeigend in Landschaften und
Kunstwerken etc.

Abteilung III (Souterrain):
Kinematograph.
Jeden Abend von 7 bis 10 Uhr permanente Vorführungen.
Eintritt zur Ausstellung à Person 10 Pfg.
Eintritt zur Ausstellung und Kinematograph à Person 20 Pfg.
Kinder in Begleitung von Erwachsenen frei.

Neu! **Schlangemensch.** Neu!
Größte Schenkwürdigkeit schon eingetroffen.

Automaten-Werke G. Hahn.



Abb. 3. „Krefelder Theater lebender Photographien“ im Haus Hochstraße 51, vor 1914

Abb. 4. Kinematograph in der Gastwirtschaft Gather, Uerdingen, um 1916

Als erstes reines kinematographisches Unternehmen in Krefeld stellte sich 1904 auf der Gladbacherstraße ein Zeltunternehmen mit einigen Jahrmarktbuden vor. Es gehörte der Schausteller-Dynastie Weidauer. In einer für die damalige Zeit typischen Aufmachung war eine Lokomobile (fahrbare Dampfmaschine) für die Erzeugung des benötigten elektrischen Stroms erforderlich. Eine kleine Musikkapelle vor dem Etablissement sorgte dafür, dass das in der Mitte stehende Kassenhäuschen genügend ausgelastet war. Ein Ausrufer kündigte jeweils die Vorstellungen an.

Die kurzen Filme in schwarz/weiß zeigten zwar bewegte Bilder, aber die mit Handkurbel aufgenommenen Szenen mit zum Teil 12 Bildern pro Sekunde ließen die Bewegungen recht eckig aussehen. Dafür waren allerdings die Titel der relativ kurzen Filme, mit denen das „verehrte Publikum“ in die Vorstellungen gelockt wurde, vielversprechend und teils reißerisch. Gleich mehrere Filmtitel wurden in einer Vorstellung nacheinander abgespielt. Meist war es eine bunte Mischung unterschiedlicher Kategorien, die die Besucher für 30 Pfennige – Militär und Kinder die Hälfte – erleben durften. Als Beispiel sei eine Programmfolge angezeigt, wie sie der Veranstalter offerierte: Columbus entdeckt Amerika (hochinteressant), Getreu bis in den Tod (dramatisch), Die Stiefmutter (sehr rührend), Die Dorffeuerwehr (sehr humoristisch), Die Giftmischerin (dramatisch).

In den Anfangsjahren des Kinos hatten die Filmtheater nur einen Projektor. Längere Spielfilme passten nicht auf eine Filmrolle, sodass während der Vorstellung oft mehrmals die Filmrollen gewechselt werden mussten. Bei Filmrollenwechsel trat also eine Pause ein, die oft vom Publikum mit Pfeifen

und Zwischenrufen quittiert wurde. Meist erschien beim Abspann eines Teils ein Hinweis: „Ende des ersten Teils“. Nach Rollenwechsel dann der Beginn entsprechend mit „Zweiter Teil“ und evtl. noch weitere Abschnitte. Gleiches erlebten die Zuschauer auch noch lange Zeit, wenn ein Filmband gerissen war und der Operateur die Schadhstelle kleben musste.

Mit der Technik der frühen Filmprojektoren fertig zu werden, war eine Kunst für sich. Die Projektoren mussten gepflegt und die Laufrollen stets geschmiert sein, damit sie nicht quietschten (was allerdings öfter vorkam und vom Publikum lauthals moniert wurde), und stets mußte man die Filmbänder kontrollieren, damit nur ja wenig Störungen auftraten. Und das alles oft 12 bis 14 Stunden am Tag. Die Rede ist hier vom Filmvorfürer. Dies war in der Frühzeit ein höchst anerkannter Beruf geworden, denn der „Vorfürer“ drehte per Hand mittels einer Kurbel die Filmrollen. Von seinem Geschick, die richtige Geschwindigkeit zu drehen, hing letztlich die Qualität des Films ab.

Viele Kinos verstanden sich als „Theater“, in denen auch Filme gezeigt wurden. Fast alle Kinos besaßen eine Bühne, auf denen Theateraufführungen, Varietés, Gesangswettbewerbe, Vorträge aller Art etc. stattfanden. Nicht selten stellten sich dort die Stars des gerade laufenden Films persönlich vor.

Die Ausstattung der Filmtheater war in der Frühzeit des Films, nach heutigen Maßstäben, sehr bescheiden. In den meisten Kinos standen Holzbänke ohne Armlehnen. Erst in den 1930er Jahren kamen die klappbaren Einzelsitze zum Zuge. Aber auch die waren aus Holz. Beim Ausklappen oder Zurückschnellen machten diese Sitze einen gehörigen Lärm, und da in dieser Zeit die Besucher

kontinuierlich kommen und gehen konnten, wann sie wollten, war Zoff vorprogrammiert. Nicht weniger Ärger gab es um die Hüte der Damen. Trugen diese, was nicht selten vorkam, ein Riesengebilde von Hut auf ihrem Kopf, gab es für die dahintersitzenden nichts mehr zu sehen. Der Hut wurde natürlich nicht abgenommen, der Hintermann konnte den Platz nicht wechseln, da er ihm zugewiesen war, und der entstehende Streit war unhaltsamer als das Filmprogramm. Erst nachdem man Ende der 1920er Jahre begann, die hinteren Sitzreihen zu erhöhen, konnte mancher Streit verhindert werden.

Oft wurden an der Theaterkasse gekaufte oder von zu Hause mitgebrachte Süßigkeiten während der Vorstellung vernascht. Dabei „erfreute“ es die unbeteiligten Besucher besonders, wenn die in sogenanntem Kristerpapier verpackten Naschereien ausgepackt wurden. Irgendwo raschelte immer etwas. Später, ab den 1950er Jahren, wurden dann vom Personal jeweils vor dem Hauptfilm im Kinosaal Süßigkeiten und Speiseeis durch Personal mittels Bauchladen angeboten.

Eine besondere Herausforderung kam Anfang der 1920er Jahre durch die aufkommende Inflation auf die Kinos zu. Immer schneller mussten neue Eintrittskarten gedruckt werden, bis man dann Mitte 1923 keine Preise mehr einsetzte und diese nur an den Kassen aushing.

Der Rekord-Eintrittspreis lag dann Mitte November 1923 bei 180 Milliarden Mark!

Bis Anfang der 1930er Jahre gab es in den Kinos noch wenig feste Anfangszeiten. Erleuchtete Pausenzeiten entstanden nur bei Filmwechsel. Es konnten daher die Besucher

zu jeder Zeit kommen und gehen. Da also die Filme während der Öffnungszeiten ununterbrochen gezeigt wurden, war es möglich, mit einer gelösten Eintrittskarte den Film mehrmals anzusehen. Und damit die Besucher ihren bezahlten Platz überhaupt finden konnten, waren in jedem Kino besondere Platzanweiserinnen beschäftigt. Sie begleiteten, mit kleinen Taschenlampen bewaffnet, die Herrschaften in den dunklen Saal und wiesen ihnen ihre Plätze an. Dass bei diesen Begebenheiten mit den Damen kräftig geflirt wurde, ist zwar nicht verbrieft, aber allgemein bekannt. Für junge Paare war die letzte Reihe der Plätze besonders begehrt. Dort konnte man sich im Dunkeln richtig nähern, ohne dass die Leute dahinter etwas davon mitbekamen, es gab ja keine.

Bis Mitte der 1930er Jahre boten fast alle Kinos Sondervorstellungen für „Erwerbslose“ an, meistens samstags vormittags, Preis 40 Pfennige.

In der Stummfilmzeit gab es in einigen Filmtheatern sogenannte Kommentatoren, die neben der Leinwand standen und die wichtigsten Szenen dem Publikum erklärten. Häufig zeigten die Filmstreifen Zwischenerklärungen schriftlich an. Die Vorführungen in der Stummfilmzeit wurden dann aber immer mehr von Musik begleitet. In einigen Theatern spielten Klavierspieler pausenlos den Filmen angepasste Melodien. Nicht die schlechtesten Pianospiele verdienten sich so ihr Brot. Einige Theater leisteten sich ein Orchestrion, ein mechanisches Musikinstrument. So gut dies auch gemeint sein mag, es gab aber immer wieder Abstimmungsschwierigkeiten zwischen den aktuellen Bildern und der laufenden Musik. Gab es eine zeitliche Verzögerung, evtl. durch Filmriss, hinkte der Film

hinter der Musik hinterher und manche traurige Szene wurde dann durch heitere Musik begleitet, und umgekehrt.

Wenige Lichtspieltheater, besonders das „Lichtspielhaus am Neumarkt“, leisteten sich sogar eigene Musikkapellen. Das Aus für die musikalischen Untermalungen brachte der Tonfilm 1929. Erste berühmte deutsche Stummfilmproduktionen waren u.a. „Die Nibelungen“ und „Metropolis“. Am 6. Oktober 1927 lief in New York der erste Tonfilm, und zwar „The Jazz Singer“. Der erste gezeigte Tonfilm in Krefeld lief in der Weihnachtszeit 1929 im „Lichtspielhaus am Neumarkt“. Gezeigt wurde der Publikumsrenner „Der Untergang der Titanic“.

Die rasante Entwicklung der Filmindustrie führte zu unterschiedlichen Filmsystemen. Um dieses zu vereinheitlichen, gründete sich Ende 1928 die „Tobis“ (Tonbildsyndikat). Darin wurden die verschiedenen Filmsysteme, die Filmindustrie und die großen Elektrokonzerne zusammengeschlossen.

Waren die zur Projektion benötigten Leinwände bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg etwa drei mal vier Meter, benötigte man ab den 1950er Jahre für eine neue Technik, Cinemascope genannt, wesentlich breitere Leinwände. In den meisten auf Cinemascope-Technik umgerüsteten Kinos entstanden Leinwände von 3 mal 8, im Odeon sogar von 3,75 mal 10 Metern. So wurde das gesamte Sichtfeld der Zuschauer ausgefüllt. Gleichzeitig rüsteten die Cinemascope-Theater auch ihre Tonanlagen vom Mono- auf Stereoklang um. Über mehrere Tonspuren konnten entsprechend viele Lautsprecher angesteuert werden, sodass der Zuschauer die Geräusche des Filmgeschehens immer aus der Richtung vernahm, aus der sie im Film auch entstanden.

Schon sehr früh gab es zu den Hauptfilmen stets noch kurze Beifilme zu sehen. Besonders gezeigt wurden Landschafts- und Kulturfilme. Ebenso floss in dieser Zeit die aktuelle Wochenschau ein. Dabei konkurrierten u. a. „Ufa-Tonwoche“, „Fox tönende Wochenschau“, „Bavaria-Tonwoche“, „Tobis-Tonwoche“ oder „Tobis-Wochenschau“.

Die Spielfilme wurden von den Kinobetreibern mit Plakaten beworben. Bildliche Darstellungen besonderer Szenen oder Stars der Filme prangten in leuchtenden Farben auf großen Papierplakaten, die von den Filmverleihern mitgeliefert wurden. Erhaltene Exemplare aus vergangenen Tagen erzielen bei Sammlern und Liebhabern inzwischen stattliche Preise. Anders war die Außenwerbung an den Kinogebäuden. Hier mussten teils riesige Plakate den örtlichen Gegebenheiten angepasst und gemalt werden. Es entstand der neue Beruf des Plakatmalers. Es war immer wieder faszinierend, wie schnell diese „Künstler“ die riesigen Plakate für den aktuellen Film, mit teils treffenden Portraits der Hauptdarsteller, schufen.

Mit der Tonfilmzeit kamen auch immer mehr die zum gezeigten Film passenden Programmheftchen auf, die Porträts der Stars und eine Übersicht des Geschehens zeigten. Inzwischen sind auch diese Programmheftchen unter Sammlern heißbegehrt.

Ab Anfang der 1930er Jahre stürzte sich auch die hiesige Presse auf das Medium Spielfilm. In allen Tageszeitungen fanden jeweils vor Programmänderungen lange ausführliche Besprechungen der Filme statt. Oft deckten diese Filmbesprechungen, die von den Filmverleihern zur Verfügung gestellt wurden, eine ganze Seite einer Zeitung ab.



Abb. 5. „Apollo-Theater“ an der Friedrichstraße (rechts im Bild), um 1917



Abb. 6. „Lichtspielhaus am Neumarkt“ (links im Bild), um 1930

Kinos

- 1909 In diesem Jahr warben bereits drei „Theater“ um „verehrtes Publikum“, und zwar:
„Metropol-Theater“, Oberstraße 40
„Krefelder Theater lebender Photographien“, Hochstraße 51
„Zentral-Kinematograph“, Hochstraße 29
- Alle drei Theater warben mit täglichen kinematographischen Vorführungen. Der Eintritt war während 23 Stunden am Tag möglich. Die Preise für die „lebenden Photographien in denkbar höchster Vollendung“ beliefen sich in diesen „belehrenden Instituten“ für Erwachsene auf 30 Pfennige, für Kinder und Militär auf 15 Pfennige.
- 1913 Weitere Lichtspiel-Theater erscheinen. Oft ist aber nur der Name ein anderer. Im Adressbuch der Stadt erscheinen:
„Modernes Theater“, Oberstraße 40 (davor „Metropol“). Vorführung lebender Photographien.
„Krefelder Theater lebender Photographien“, Hochstraße 51. Tägliche kinematographische Vorführungen. 5 Filme brachten es auf eine Stunde Vorführzeit!

„Lichtspielhaus am Neumarkt“, Hochstraße 60

- 24.8.1912 Eröffnung des ältesten Krefelder Kinos. Es war das erste Kino in Deutschland, das mit hohen Spannbogen und ohne Stützen über 1000 Besuchern Platz bot. Die Eröffnung wurde zum Stadtereignis. Die Spitzen der Stadt konnten am Abend bei Klängen eines großen Orchesters unter Leitung des „Großfürstlichen Kapellmeisters“ Alfred Schmitt eine neue Aera der Unterhaltung in Krefeld freigeben. Berühmte Filmstars wie z.B. Adele Sandrock, Henny Porten, Hans Albers, Willy Fritsch und viele weitere mehr stellten sich im Laufe der Zeit hier dem Publikum persönlich vor. Weihnachten 1929 lief hier der erste Tonfilm „Der Untergang der Titanic“. Eine heitere Episode trug sich im April 1938 zu, als zu Hitlers Geburtstag ein großes Bild von ihm außen installiert werden musste. Gleichzeitig prangte dort aber die Reklame für den Film „Ein hoffnungsloser Fall“. Klar,



Abb. 7. „Lichtspielhaus am Neumarkt“, 1950er Jahre

dass nach nur einem Tag das Bild wieder entfernt werden musste.

- 1943 Totale Zerstörung beim Bombenangriff auf Krefeld. Letzter Film vor der Zerstörung am 21. Juni 1943: „Ich vertraue Dir meine Frau an“.
- 4.8.1949 Wiederaufbau nach Kriegszerstörung durch den Unternehmer Johannes Stelten. Geschäftsführer Max Frenzel. Architekt war der Krefelder Kurt Geilen. Das Theater verfügte über 950 Sitzplätze, davon 250 auf Balkon. Eine Besonderheit war eine Schwerhörigenanlage über Kopfhörer. Eröffnungsprogramm mit einer Welturaufführung: „Begegnung mit Werther“.
- 1954 Josef Poschen wird Geschäftsführer bis zur Schließung.
- 30.12.1965 Letzte Aufführung und Schließung des Kinos.

„Apollo-Theater“, Friedrichstraße 6

- 1916 Der große Kinosaal war an der gewölbten Decke blau angemalt. Mit eingemalten Sternen darin stellte es den Sternenhimmel dar. Der Zugang mit Kassenbereich war von der Friedrichstraße aus erreichbar und relativ schmal. Die rote Sandsteinfassade der Straßenfront ist im 2. Weltkrieg erhalten geblieben, befindet sich aber z.Zt. in einem bedauernswerten Zustand. Den älteren Kinogästen ist der Hinweis „Ausgang auf der Klosterstraße“ heute noch lebhaft in Erinnerung.
- 22.6.1943 Durch Bomben zerstört. Nicht wieder aufgebaut. Letzter Film vor der Zerstörung: „Fahrt ins Abenteuer“.

„Zentral-Lichtspiele“, Hochstraße 11

- 1920 Inseriert mit täglichen kinematographischen Vorführungen.

„Königsburg-Lichtspiele“, Königstraße

- Mitte 1922 Es wird ein tägliches Programm offeriert um 3, 5 ½ und 8 Uhr. Anfang 1926 ändert sich die Bezeichnung in: „Kulturfilm – Theater der Königsburg“. Ein Ende des Filmbetriebs konnte bisher nicht ausgemacht werden.



Abb. 8. „Passagehaus“ am Ostwall, um 1954

„Rheingold-Lichtspiele“ GmbH,
Hochstraße 11, Nähe Südwall

- 1926 Bestens bekannt war das Kino als „Revolverkino“. Die Volksbezeichnung erhielt es wegen der vielen Western und Abenteuerfilme. In den ersten Jahren des Bestehens gab es für die Zuschauer lediglich Holzbänke ohne Armlehnen. Um möglichst viele Besucher unterbringen zu können, standen die ersten Bankreihen sehr nah vor der Leinwand, so dass die Zuschauer die ganze Zeit über zur Leinwand hochschauen mussten. Schon bald hatte der Volksmund aus dieser Situation den Begriff „Rasiersitz“ gebildet. Dieser Begriff übertrug sich rasch auch auf andere Kinos. Obwohl dort größere Abstände zur Leinwand bestanden, galt der Begriff „Rasiersitz“ überall für die ersten Sitzreihen.
- 10.3.1955 „Atrium“ (Früher „Rheingold“), Hochstraße 97. 500 Sitzplätze. Als einziges Kino der Krefelder Innenstadt überstand es unbeschadet den Zweiten Weltkrieg. Umbau des alten Theaters durch Architekt Herr Basqué. Eigentümer: Herr Heinz Weskamp.
„Atrium“ war mit Breitwand ausgestattet. Eröffnungsfilm: „Desirée“. Schon nach drei Monaten wechselte der Besitzer. Neuer Pächter wurde Herr Helmut Rehbein mit dem Eröffnungsfilm „Drei Münzen im Brunnen“.
- 1965 „Atrium“ und „Studio“ (s. u.) werden gepachtet von Max Plötner. In Eingangsbereich, links ins „Atrium“, rechts über eine Treppe ins „Studio“ für rd. 100 Personen. Studio-Eröffnungsfilm: „Umberto D“ von Vittorio de Sicas.
- 19.8.1971 „Atrium“ und „Studio“ werden gepachtet von Richard Feikes und den Geschwistern Wieczorek und nach Renovierung wiedereröffnet.
- 1.7.1977 „Aus“ für das „Atrium“ mit seinem letzten Film „Friss meinen Staub“. Der gesamte Gebäudekomplex wird an einen Drogeriesupermarkt vermietet.
- 1977 „Studio“ wird reines Porno-Kino. Beate Uhse zeigt Interesse an diesem Kino, bleibt beim Porno-Programm und nennt es „Blue Movie“. 1981 unterliegt in einem Rechtsstreit der Beate-Uhse-Konzern der Stadt Krefeld, die einen Alkoholausschank verboten hatte.

„Primuspalast“, Oberstraße 40

- 1926 Eröffnung eines Kinos auf dem Gelände der früheren Vergnügungsstätte „Oelmühle“ auf der Oberstraße 40, in der NS-Zeit Malmedystraße, jetzt Lewerenzstraße.
- 2.1.1933 Eröffnung der „Primus-Klause“, ebenfalls auf dem Gelände der ehemaligen „Oelmühle“. Es war ein Lokal mit eigener Bühne für künstlerische Darbietungen.
- 22.6.1943 Zerstörung durch Bomben. Letzter Film vor der Zerstörung: „Damals“, mit Zarah Leander.
- 5.10.1951 „Primuspalast“. Nach Zerstörung im Krieg Wiedereröffnung an alter Stätte mit 800 Sitzplätzen. Architekt: Hanns Rüttgers, der auch schon den Wiederaufbau der „Schauburg“ in Uerdingen geleitet hat. Eigentümerin: Frau Charlotte Bourdoux. Eröffnungsfilm: „Wiener Walzer“.
- 16.4.1964 „Lux-Studio“. Eröffnung eines kleinen Filmtheaters im Primus-Palast. 200 Sitzplätze. Besitzerin: Frau Charlotte Bourdoux. Architekt: Hanns Rüttgers.



Abb. 9. Schulfilmveranstaltung „Hitlerjunge Quex“ im „Ufa-Palast“, Hochstraße 97; 1933

- 1982 Beide Kinos werden Filmkunst- und Programmkinos. Eröffnungsfilm von „Lux-Studio“ war „40 Millionen suchen einen Mann“.
- 11.11.1984 Die Geschäftsführung geht über auf Herrn Jürgen Bourdoux. Aus „Primuspalast“ wird „Casablanca“. Das „Lux-Studio“ wird umbenannt in „Cinema“. Z. Zt. wird das größere Kino „Casablanca“ renoviert und erhält u. a. eine neue Bestuhlung und größere Sitzabstände. Mit dann ca. 450 Sitzplätzen ist eine Wiedereröffnung geplant.

„TON“ (Theater ohne Namen), Dießemer Straße 90

- 5.1.1929 Feierliche Eröffnung mit dem Film „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“. Zu allen Vorstellungen dieses Films sang das ehemalige Mitglied des Stadttheaters Krefeld Rudolf Rudolphi.

22.6.1943 Zerstörung des Kinos beim Bombenangriff auf Krefeld. Letzter Film vor der Zerstörung: „Du gehörst zu mir“, mit Willy Birgel.

4.11.1948 „**Neues Theater**“, auf der Dießemerstraße. Eröffnet als 1. Filmtheater nach dem Zweiten Weltkrieg nach Wiederaufbau des zerstörten „TON“ (Theater Ohne Namen) mit 600 Sitzplätzen. Inhaber ist Herr Heinz Weskamp. Architekt: Dr. Schlüter-Padberg. Erster Film: „Symphonie der Liebe“.

18.3.1965 Letzte Vorstellung und Schließung des Kinos

„Nord-Tonlichtspiele“, Hülserstraße 137

30.8.1929 Eröffnung des Kinos mit dem Film: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna“.

22.6.1943 Zerstörung beim Bombenangriff auf Krefeld. Letzter Film vor der Zerstörung: „Der Seniorchef“.

Mai 1954 „**Nordlicht-Theater**“, Hülserstraße 137. Nach Kriegszerstörung Wiederaufbau. 700 Sitzplätze, davon 200 auf einem Rang. Umbau 1955 und Ausrüstung mit Breitwand.

Januar 1965 Wegen Zuschauerschwund geschlossen.

„Atrium“, Hochstraße 97

3.11.1930 Eröffnung eines der bestausgestatteten Kinos von Krefeld. Wie viele der damaligen Filmtheater hatte auch das Atrium eine Bühne, auf der neben den Filmvorführungen auch andere Veranstaltungen abgehalten werden konnten.

Die Eröffnungsvorstellung fand nur vor Vertretern der Behörden, geladenen Gästen und der Presse statt. Die erste öffentliche Vorstellung gab es einen Tag später mit dem Film „Brand in der Oper“.

1.7.1933 „**Ufa-Palast**“, Hochstraße 97. Nach Umbau des früheren Filmtheaters „Atrium“ an gleicher Stätte eröffnet nun der „Ufa-Palast“ mit dem Film „SA-Mann Brandt“. Beim Umbau wurde an nichts gespart. Die komplette Bestuhlung, die Filmtechnik und die Belüftung wurden erneuert, sowie ein nobles Café eingerichtet. Das Personal empfing die Gäste in Livree. Der „Ufa-Palast“ wurde zu einer Institution.

22.6.1943 Durch Bombenangriff wurden das Haus sowie der Kinosaal total zerstört. Letzter Film vor der Zerstörung: „Wen die Götter lieben“, mit Hans Holt und Winnie Markus in den Hauptrollen. Das Café in der ersten Etage blieb weitgehend verschont und konnte weiter betrieben werden, nach dem Krieg als Barbetrieb. Das Kino wurde nicht wieder aufgebaut.

„Kino Börsensaal im Hansahaus“

1944/45 Nach der Zerstörung des „Ufa-Palasts“ 1943 in der Hochstraße richtete die Ufa ein Kino im Börsensaal des Hansahauses ein, das bis Kriegsende bespielt wurde. Es nannte sich „**Ufa-Theater**“ im Hansahaus. Im Januar 1944 wurde hier der Riesenerfolg des Revuefilms „Der weiße Traum“ mit Olly Holzmann und ihrem Schlager „Schenk mir einen bunten Luftballon“ gezeigt.

Trotz vieler Unterbrechungen wegen Fliegeralarms waren die Vorstellungen stets ausverkauft. Vielleicht ein Hinweis, wie sehr sich die Bevölkerung nach einer besseren Welt sehnte.

„Capitol-Theater“ am Alexanderplatz

25.12.1948 Außer Filmvorführungen diente das Capitol auch anderen Veranstaltungen. Inhaberin: Frau Uhrland.

28.6.1968 Nach Übernahme durch die Eigentümer Jakob und Karl Vorschel wird das Kino in „**Apollo**“ umbenannt. Eröffnungsfilm: „Leise flüstern die Pistolen“.

„Odeon-Lichtspiele“, Neue Linner Straße 64, im ehemaligen Gebäude des evangelischen Bürgervereins

31.10.1949 Dieses Gebäude wurde 1943 kriegszerstört. Eigentümer war Walter Neumann. Architekt: Bruno Kirchberg. Insgesamt 720 Sitzplätze, davon 180 auf Balkon. Auch gab es Plätze für Schwerhörige. Eröffnungsfilm: „Serenade“ mit Lilian Harvey.

21.12.1954 Nach Umbau Eröffnung mit Cinemascope-Leinwand.

2.2.1962 Erneuter Umbau auf neue Technik. Halbbrunde Filmbreitwand. Drei Bildwerfer liefern gleichzeitig ein panoramartiges Bild.

2.2.1962 Eröffnung mit dem Erlebnisfilm „Windjammer“.

27.4.1973 „**Curbelkiste**“, das war der neue Name des „Odeon“ nach Renovierung. Neuer Pächter wird Walter Neumann. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, anspruchsvolle Filme zu zeigen. Besonders NS-Filme, zu deren Aufführung er stets besondere Genehmigungen benötigte, und die oft nur einen Tag gezeigt werden durften, waren ein Publikumserfolg. Jedoch musste er Ende 1975 diese Reihe einstellen.

18.1.1978 Einstellung des Betriebs mit der Schlussvorstellung „Zauberflöte“



Abb. 10. „Seidenfaden“

„Seidenfaden-Lichtspiele“, Ostwall 103/107

- 7.9.1951 Seidenfabrikant Fritz Kress ließ 1933 das weithin bekannte Varietée „Seidenfaden“ und die „Bosi-Bar“ (bombensichere Bar) im Bauhausstil auf dem Gelände der ehemaligen Seidenmanufaktur der Familie am Ostwall errichten. Große Teile der Gebäude wurden in der Bombennacht 1943 zerstört. Nach Wiedereröffnung eines verkleinerten Varietés 1948 wurde 1951 ein Kino mit 710 Sitzplätzen eingerichtet.
Betreiber: „Merkur Lichtspielgesellschaft“. Eigentümer: Willi Kress. Geschäftsführer: Walter Daniels.
- 12.2.1973 Anlässlich der 600-Jahrfeier Krefelds findet die Premiere des Films „Heute hau'n wir auf die Pauke“ mit vielen Stars wie Toni Marschall, Jürgen Marcus und Peggy March im „Seidenfaden“-Lichtspieltheater statt. Neuer Pächter der „Seidenfaden-Lichtspiele“ wird Franz Thies. Eröffnungsfilm: „Die verschleierte Maja“.

„Intimes Haus-Seidenfaden“, Ostwall 101 – 105

- 7.8.1959 Nach Schließung des Restaurants im „Seidenfaden“ begann Mitte Mai 1959 der Umbau zu einem weiteren Kinosaal mit 350 Sitzplätzen. Die Einrichtung konnte getrost als edel bezeichnet werden. Die komplette Bestuhlung bestand aus gepolsterten Sesseln. Am 7. August 1959 fand die Eröffnung mit dem Weltenerfolg „Mein Onkel“ statt, nachdem sich bereits tags zuvor ein geladenes Publikum umsehen durfte. Gleichzeitig öffnete das „**Große Haus**“ nach erfolgreichem Umbau wieder seine Pforten. Zusammen mit dem „Großen Haus“ verfügte nun die „Merkur“-Filmgesellschaft an dieser Stelle über 1060 Plätze.
1979 verkauft die Familie Kress die gesamte Immobilie an die Dresdner Bank.
- 28.2.1982 Die „Merkur“-Filmbetriebe schließen ihre beiden Seidenfaden-Lichtspieltheater, um dem Neubau der Dresdner Bank Platz zu machen. Stattdessen sollen an der Ecke Dreikönigen-/Luisenstraße vier kleinere Kinos errichtet werden.

„Passage-Theater“, Ostwall

- 31.8.1956 Zur Eröffnung spielte das städtische Orchester eine Hymne. Eröffnungsfilm: „Wenn eine Frau liebt“ (Uraufführung). Stargast war Mathias Wiemann. Das Theater hatte 1130 Plätze. Das Filmtheater besaß eine große Bühne, auf der viele Veranstaltungen abgehalten wurden. Bereits vier Tage nach der Eröffnung gab Kammer­sänger Heinrich Schlusnus ein Konzert. Es folgten u.a. Dresdener Philharmonisches Orchester, NWDR-Übertragung des „Froher Samstag Nachmittag“. Es gab kaum einen bekannten Künstler vom Film, Schallplatte oder Rundfunk, der hier nicht aufgetreten wäre, wie z.B. Ruth Leuwerik, Paula Wessely, Marika Röck, Hans Albers, Horst Buchholz, u. v. m.
Inhaberin: Frau Hilde Mottau
- 15.6.1958 Hier fand die erste Fernsehübertragung auf Großbildleinwand statt. Anlass: Fußballländerspiel Deutschland – Nordirland, mit neuer Technik unter der Bezeichnung „Schmidt-Optik“. In den goldenen Zeiten des Films der 1960er Jahre hatten die Passage-Kinos noch das gewisse Etwas. Dort gab es noch einen Portier, zwei Kassen und sechs Platzanweiserinnen.

- 11.8.1955 „**Studio 55**“ im „Passage-Theater“. Besitzerin: Frau Hilde Mottau. Architekt: Max Sippel. 330 Sitzplätze. Eröffnungsfilm: „Beichte eines Arztes“.
- 6.12.1963 „**Crystal**“. Eröffnung des dritten Filmtheaters im Passagehaus. Das Kino liegt im Parterre mit 227 Plätzen. Eröffnungsfilm: „Die Lilien auf dem Felde“. Errichtet unter Bauingenieur Martin Ramminger.
- 22.10.1965 „**Royal**“. Viertes Kino im Passagehaus mit 450 Sitzplätzen im Obergeschoss. Eröffnungsfilm: „My fair Lady“.
- 1.4.1971 Bis zu diesem Zeitpunkt leitete die ehemalige Opernsängerin Hildegard Mottau die vier Passagetheater, bis die „Merkur“-Filmgesellschaft die Leitung unter Frank Thies übernahm. Ab 1986 übernahm der ehemalige Geschäftsführer der „Merkur“-Filmgesellschaft, Gerd Pollitt, die Leitung.

„Merkur-Filmtheater“

- 1972 Gerd Pollitt wird Theaterleiter der Merkurtheater in Krefeld und Mönchengladbach.

„Merkur-Kino-Center“

- 1.4.1983 In einem Neubau an der Ecke Dreikönigen-/Luisenstraße eröffnen die „Merkur-Filmbetriebe“ gleichzeitig vier neue Kinos, und zwar:

Heute Freitag, den 7. August **Eröffnung** des „Seidenfaden **Intimes Haus**“
Tel. 24267 KREFELD - OSTWALL 101 - 105 Tel. 24267

... das Spiel kann beginnen!
Vorhang auf zur Eröffnungsvorstellung!
Der Lustspiel-Welterfolg ohne Beispiel!



Ein Meisterwerk von und mit **Tati** GLORIA

Mein Onkel

Ein Speed-Gray-Akter-Farbfilm der Gloria
Tati ist ein Label! Dieser Farbfilm ist gespickt mit Einfällen, und zwar so, daß die komischen Fetzen fliegen! Man lacht sich krumm!!!

Täglich 14.00 18.15 20.30 22.45 • Frei ab 6 Jahren
Vorverkaufszettel nummerierter Karten zu allen Vorstellungen für Freitag, Samstag, Sonntag: täglich ab 13 Uhr!

Der meistprämierte Film der Welt!

Abb. 11. „Intimes Haus“, Zeitungsanzeige zur Eröffnung am 7. August 1959.

Neueröffnung
des
Fischelner Lichtspielhaus.

Eintritt zu jeder Zeit. Theater lebender Photographien : : in höchster Vollendung. : : Eintritt zu jeder Zeit.

Spielplan für Sonntag, 21. und Montag, 22. September.

<p>Als erster Monopol-Schlager steht an der Spitze</p> <p style="text-align: center;">Ave Maria.</p> <p><small>Dramatisches Lebensbild in 3 Akten von Charles Decroise. Frankreichs berühmter Filmregisseur und Darsteller. Die künstlerische Illustration dieses Bildes wird besonders durch musikalische Begleitung eines Violin-Virtuosen hervorgehoben.</small></p>	<p>Zweit. Monopolschlager</p> <p style="text-align: center;">Der Lumpensammler von Paris.</p> <p><small>Grosses Drama in 3 Akten aus dem Pariser Leben.</small></p>	<p>Dritter Monopolschlager</p> <p style="text-align: center;">Der Mutter Augen.</p> <p><small>Zu Herzen gehendes Drama in 2 Akten. Dieses in allen Teilen so schön durchdachte Spiel nebst wunderbaren Photographien wird zweifellos allseitiges Interesse erregen.</small></p>
--	--	--

Ausser diesen Monopolschlager noch viele andere Abwechsl. in Humor- u. Naturbilder usw.

Änderungen des Spielplans vorbehalten.

<p style="text-align: center;">Sonntag von 4-11 Uhr ununterbroch. Vorführung.</p>	<p style="text-align: center;">Ausschank von hell und dunkel Bier der Brauerei Rhenania, Königshof. Bier 10 Pf. Bier 10 Pf.</p>	<p style="text-align: center;">Montag von 7-11 Uhr ununterbroch. Vorführung.</p>
--	---	---

Jeden Sonn- und Feiertag vollständig neuer Spielplan!
Preise der Plätze: I. Platz 40 Pf., II. Platz 30 Pf., Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Bitte meine werten Besucher und Gäste, mich ebenso als ehemals mit ihrem werten Besuch zu beehren, da ich bestrebt bin nur gute und : : : : reichhaltige Programme zur Aufführung zu bringen. : : : :
Es ladet ergebenst ein

Franz Holzapfel.

Abb. 12. Neueröffnung des „Fischelner Lichtspielhauses“. Anzeige im Fischelner Sonntagsblatt vom 21. September 1913.

„Alpha“. Ein Kino mit nur 95 Sitzplätzen für Filme gehobener Filmqualität. Eröffnungsfilm: „Victor und Victoria“.
„Beta“. Kinosaal mit 143 Sitzplätzen.
„Gamma“. Kino mit nur 95 Sitzplätzen.
„Delta“. Ebenfalls 143 Sitzplätze.

1983 „Hollywood-Kinos“ In diesen Namen werden die vier vorgenannten Kinos umbenannt. Geschäftsführerin der vier Kinos ist Frau Ulrike Krispin. Eine Besonderheit: Vollautomatische Projektoren ermöglichen, dass nur ein Vorführer tätig sein muss.

1986 Die „Merkur“-Filmgesellschaft zieht sich aus Krefeld zurück. Gerd Politt übernimmt neben den vier Passage-Theatern auch die Hollywood-Kinos.

31.5.2001 „Hollywood-Kinos“ Schließung aller vier Kinos wegen Zuschauermangels.

„Aktualitäten-Kino“, im Bahnhof

10.8.1955 Vorgesehen für Kurzfilme. Einrichtung ausgeschrieben.

12.11.1955 Bundesbahn zieht Projekt zurück.

1958 „Aktualitäten-Kino“, im Tivoli-Eck. Geplant, aber nie ausgeführt.

Cinemaxx“, Am Hauptbahnhof 3

4.9.1997 Eröffnung des Kinos mit 10 Leinwänden

Cinemaxx 1	117 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 2	178 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 3	220 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 4	405 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 5	220 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 6	107 Sitzplätze	
Cinemaxx 7	180 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 8	220 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 9	375 Sitzplätze	behindertengerecht
Cinemaxx 10	210 Sitzplätze	behindertengerecht

Ende der 1920er Jahre Gründung einer „Kulturfilmgemeinde Krefeld“, die sich vornehmlich in der Stadthalle dem Jugendprogramm widmete und dort Filme zeigte.

ab 1935 Filmvorführungen in diversen Sälen der Stadt durch die mobile NSDAP-Gaufilmstelle.

Besonders wurde es durch diese Vorführungen der Landbevölkerung und den ärmeren Bevölkerungsschichten ermöglicht, das neue Medium FILM kennen zu lernen. Das samstägliche Vergnügen kostete 20 Pfennige. Gezeigt wurden aktuelle Filme, die vom Reichsfilmministerium freigegeben waren.

Dass über die Beiprogramme und die Wochenschauen nationalsozialistisches Gedankengut verbreitet wurde, muss nicht besonders erwähnt werden. In der örtlichen Presse wurde auf diese Vorführungen aufmerksam gemacht. So erschien z.B. in der „Rheinische Landeszeitung“ am 8.5.1937 eine Textanzeige: „Filmvorführungen der NSDAP, Ortsgruppe Bockum/Oppum im Saal Restaurant/Café Grotenburg und im Saal Ambaum. Nur samstags abends“.

Bockum

April 1956 Eröffnung der „Ratskeller-Lichtspiele“, Bockum, Uerdinger Straße 581. Bauherr war die Familie Pins. Betreiber war die Firma „Niederrheinische Lichtspiele Fenster und Specht GmbH“. Architekt des umgebauten Saales der Gaststätte „Ratskeller“ war Jakob Prinzen.

1963 Schließung wegen Zuschauermangels.

Fischeln

21.9.1913 „Fischelner Lichtspielhaus“, Fischeln, Düsseldorfer Straße 66. Eröffnung eines Theaters lebender Photographien im Saale „Holzapfel“. Gezeigt werden mehrere französische Filmszenen, die von einem „Violin-Virtuosen“ begleitet werden. Ununterbrochene Vorführungen von 4 bis 11 Uhr an Sonntagen, von 7 bis 11 Uhr an Werktagen.

23.1.1921 „Union-Lichtspiele“, Fischeln, Düsseldorfer Straße 66. Unter diesem Namen erscheint einmalig eine Anzeige in der Presse, in der Filmvorführungen angekündigt werden. Anfang 7 Uhr (abends), Sonntag von 3 – 10 Uhr. Inserent und Einladender ist Josef Zambra. Vermutlich handelte es sich um einen Probelauf vor der Eröffnung der „Fischelner Lichtspiele“ wenige Wochen später. Weder vor noch nach diesem Inserat erscheint dieser Name.

ZARAH LEANDER WILLY BIRGEL



Blaufrucht

Der neue UFA-GRANDFILM mit
ZARAH LEANDER - WILLY BIRGEL
Ein Riesen-Erfolg!

Wir verlängern die Spielzeit
bis einschl. Montag, 2. Januar

Regies der Vorstellungen: Tilly H. Loh und E. B. W.
Besuchen Sie im eigenen Interesse die Vorführungsveranstaltung!

UFA-PALAST
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Unsere verehrten Freunde u. Besucher
ein frohes neues Jahr!

en et Beckste

Jum Jahreswechfel
also Jahre Freude,
Gutes und Bestes
die Begrüßung
GMB- und Segenswörter!
Heinrich Muckers und Frau

Wieder in allen Kaminen der verehrte Erlebens.
Im großen Saal:
Silvester-Feier Des MGD. Altorla
Stimmung, Tanz, Unterhaltungen. Eintritt 500,- 500,- 500,-

Auch in diesem Jahre
treffen wir uns zur
Vilswasser-Schau
im
Ruffen Rüggen

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Alex Küpper und Frau

„Haus Greiffenhorst“
wünscht allen seinen verehrten Gästen und Gästen
ein glückbringendes neues Jahr!
Ab 1. Januar wieder geöffnet!

Silvester-Feier 1938

mit **Konzert und Tanz**

Hotel Europäischer Hof
Hotel Krefelder Hof
Hotel Rheinsider Hof
Wilmeroths Hotel „Stadt Mädchen“

Zum **Königshof**
Haus Rhenania
Krefeld / Hof 1938

Silvester-Feier
in allen Sälen
Unterhaltungs-Konzert

HANSA-KRUG
Konzert
Einladung und
Begrüßung
KONZERT

Silvester
mit Tanz und Unterhaltungen
G. Krieger-Schauer und Frau

2. KL. - Abitur
Pädagogium
Dr. Halbach
Abendchule

LICHTSPIELHAUS

am Neumarkt
Wieder auf unserem Spielplan bis einschließlich
Montag!

Mans Albers

Sergeant Berry

Ein Erlebnis,
der Tausende
begreifen

Unsere verehrten Freunde, Besucher
ein frohes neues Jahr!

Apollo-Theater



NANI!

SIE KENNEN
KORFF
NOCH NICHT!

Heinz Rühmann
Ist ein Mann, und hat kein Alter!
Er wohnt alle drei Stunden an einem Baum,
er geht jeden Tag in den Wald,
er ist ein Mann, und hat kein Alter!

Unsere verehrten Freunde
ein frohes neues Jahr!

Rheingold

SCHATTEN ÜBER ST. PAULI

Unsere verehrten Freunde
ein frohes neues Jahr!

Das neue Jahr soll frohlich
und glücklich beginnen!

NORD-TON
Niederstraße 107
Telefon 1220
Bühnenstraße 92

Kautschuk
Bund Deutscher
Kautschuk
Hersteller

Die Eiskönigin
Schauburg

Seekrieg auf eigene Faust
Ufa-Palast

Chi-Chi
Schauburg

Schauburg
Urdingen

PRIMUS

Das große Festprogramm:



Unsere verehrten Freunde
ein frohes neues Jahr!

Abb. 13. Krefelder Kinolandschaft 1938

12.2.1921	„ Fischelner Lichtspiele “, Düsseldorf Straße 66. Besitzer war Richard Grix. Das Kino entstand in einem Saal (vormals Scheune) von Hubert Antons. Eröffnung mit „Binz auf Rügen“ und „Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson“.		bare Bühne. Betrieben wurde es über zwei Ernemann-Projektoren. Erster Pächter war Herr Koller aus Linn, für kurze Zeit gefolgt von der Linner Firma Elektro Huska. Nebenberufliche Filmvorführer waren Heinz Wickinghoff und Walter Biskes
23.1.1926	„ Modernes Theater “, davor „Fischelner Lichtspiele“. Nach Renovierung und Besitzerwechsel auf Frau J. Bourdoux aus Düsseldorf, Eröffnung unter neuem Namen. 1932 Besitzerwechsel auf Herrn Karl Weskamp.	1952	Die Familie Hans Wartenberg aus St. Tönis übernimmt das Kino. Herr Wartenberg nannte sich: „Direktion und gleichzeitiger alleiniger Inhaber der Burglichtspiele“.
29.1.1950	„ Moderne Lichtspiele Fischeln “ Neuer Name nach Renovierung und Besitzerwechsel auf Herrn Günter Schulze.	1965	Herr Wickinghoff übernimmt das Kino von Herrn Wartenberg. Er investiert zwei neue Projektoren, die nun auch Cinemascope – Aufführungen ermöglichen. Für ca. zwei Jahre übernahm Ernst Wickinghoff das Kino. Er betrieb auch nach der neuerlichen Übernahme seines Bruders die Vorführungen.
1963	„ Filmbühne Fischeln “		
Mitte 1966	Aus für das Fischelner Kino. Am 6.10.1966 eröffnet ein Lebensmitteldiscountgeschäft in den Räumen des früheren Kinos.	1977	Nachdem das Dach des Kinosaales einzustürzen drohte, war das „Aus“ für das Kino gekommen.
		1978	Abriss des Gesamtobjektes.

Hüls

1.1.1921	„ Hülser Lichtspiele “ Erstes Hülser Kino. Es war zunächst in einem Tanzsaal von Franz van Treek an der Ecke Linden-/Hubertusstraße untergebracht. 300 Sitzplätze. Kinobetreiber: Franz van Helden bzw. Henriette van Helden. Eröffnungsfilm: „Das rote Plakat“ in sechs Akten, und als Beiprogramm „Wunder des Meeres“. Vorstellungen jeweils nur an Wochenenden mittags und abends. Ende der 1920er Jahre wechselten die Besitzer mehrmals.		
Nov. 1929	Einstellung des Spielbetriebs wegen Zuschauerschwund.		
März 1931	Wiedereröffnung durch Betreiber Heinrich Schaeffer.		
13.9.1933	„ Tonbild-Lichtspiele-Hüls “. So nannte sich das Kino jetzt nach Einführung des Tonfilms. Besitzer wurde Wilhelm Conrad. Trotz starker Kriegszerstörungen kontinuierlicher Betrieb.		
Ende 1950	Neubau des Kinos auf der Lindenstraße 7 mit 410 Sitzplätzen. Jetzt auch tägliche Vorführungen, an Wochenenden Spätvorstellungen und oft auch sonntags Frühvorstellungen.		
1953	„ Tonbild-Lichtspiele “. Der Ortsname wurde gestrichen.		
Anfang 1960er Jahre	„ City-Hüls “. Ortswechsel des Hülser Kinos zur Lindenstraße 23, in das Gebäude vor der „Stadhalle“ mit neuem Namen.		
Ende Januar 1973	Aus für das Hülser Kino. Nur die Hülser Filmfreunde setzten ihre Filmvorführungen fort.		
1951	Gründung einer „ Arbeitsgemeinschaft Jugendfilm e.V. “ Filmvorführungen als Gegenprogramm zum Unterhaltungskino fanden im Heinrichsstift Hüls statt.		

Linn

1947 – 1949	„ Burg-Lichtspiele “, Linn, Margarethenstraße 28. Bis zum Zweiten Weltkrieg war hier ein Saal der Familie Winkmann-Hormanns. Der Saal wurde bis 1947 als Kino umgebaut und erhielt den o.a. Namen. Das Kino verfügte über ca. 400 Sitzplätze und hatte eine begeh-		
-------------	---	--	--

Oppum

22.10.1954	„ Rex-Theater “, Lichtspieltheater Oppum, Hauptstraße. Das Kino entstand aus einer umgebauten Scheune des Lokals Vennemann mit 400 Sitzen; es waren Holzklappstühle, die in eigener Werkstatt in Vorst hergestellt wurden. Besitzer: Gebrüder Manten aus Vorst. Geschäftsführer Joseph Manten wohnte über dem Kino. Das Theater besaß die erste Cinemascope-Anlage mit gewölbter Leinwand. 1966 verkauften die Gebr. Manten das Kino an die Fa. Seitz und Weiß.		
1966	Schließung des Kinos wegen Zuschauerschwund.		

Uerdingen

	„ Schauburg Uerdingen “, Uerdingen, Oberstraße 10. An dieser Stelle befand sich bereits seit den 1870er Jahren das Hotel Kellner. Es erhielt später die Bezeichnung „Stadtschenke“. Im dazugehörigen Saal des Hotels fanden schon Anfang des 20. Jhdts. „kinematographische“ Gastspiele statt, die meist vor über 600 ausverkauften Plätzen abliefen. Der Saal wurde in den 1920er Jahren zu einem Lichtspieltheater umgestaltet. Dieses „Lichtspielhaus feineren Stils“ trug den Namen „ Olympia-Lichtspiele “. Es folgten Besitzerwechsel und weitere Umbauten. 1923 erwarb Ewald Neuhaus, Vater der späteren Besitzerin, Frau Ilse Bettermann, das Anwesen. Bis zu diesem Zeitpunkt – 1923 – hieß die „Schauburg“ „ Palasttheater Uerdingen “. Es galt als Haus der Kultur, in dem auch Gastspiele des Stadttheaters und andere Veranstaltungen stattfanden. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Kino zerstört, während die „Stadtschenke“ erhalten blieb.		
Mai 1946	Dank energischer Selbsthilfe konnte das Lichtspielhaus wieder eröffnet werden.		
Oktober 1948	Einbau einer Theaterbühne. Ab diesem Zeitpunkt fanden regelmäßige Theateraufführungen des Stadttheaters Krefeld statt. Architekt: Hanns Rüttgers, Geschäftsführerin: Frau Bettermann. Eröffnungsfilm: „Fanfaren der Ehe“.		

28.11.1966	Schließung wegen Zuschauerschwund. Letzter Film: „3-S-3 pokert mit Moskau“. Das gesamte Gelände wurde von einer Düsseldorfer Lebensmittelkette erworben und bebaut.		
------------	---	--	--



Abb. 14. Krefelder Kinolandschaft 1974

- 1920er Jahre **„Modernes Theater Uerdingen“**, Uerdingen, Hohenbudberger Straße, gegenüber Firma Dujardin, mit rund 800 Plätzen. Außer einem Hinweis in der örtlichen Presse waren bisher keine weiteren Einzelheiten zu finden.
- 1956 **„Parktheater Uerdingen“**, an der Ecke Langestraße/Traarerstraße. 1886 errichtete Bäckermeister Wilhelm Müller auf seinem Grundstück ein Restaurant namens „Wilhelmshöhe“. 1890 fügte er einen Saal hinzu. Der Saal diente mehreren Nutzungen. Im 2. Weltkrieg zerstört. Eingerichtet wurde das Kino als eine Art Variété-Theater. Betreiber: Heinz Wickinghoff. Das Parktheater besaß Cinemascope-Einrichtung.
- 31.7.1970 Nach zweiwöchiger Renovierung erfolgt Wiedereröffnung mit dem Film „Einmal wird die Sonne wieder scheinen“. Schließung wegen Zuschauerschwund.
- 5.9.1980 **„Kurbelkiste“** im Parktheater Uerdingen. Erstaufführung mit: „Die Welt in Zehnmillionen Jahren“. Das auf der Neuen Linnerstraße betriebene gleichnamige Kino zeigte hier Filme mit höherem künstlerischem Anspruch, auf Initiative des Kunstvereins Krefeld.

Nicht alle Daten und Fakten, Geschichten und Geschichtchen konnten detailgetreu recherchiert werden. Deshalb geht die Bitte an die Leser dieses Artikels. Falls sie noch weitere Angaben zu diesem umfangreichen Thema machen können, würde sich der Verfasser darüber freuen und den Bericht entsprechend ergänzen.

Quellennachweise:

- Werner Faulstich/Helmut Korte, Fischer Filmgeschichte Bd.1, Frühgeschichte des Films, Frankfurt am Main, 1994.
- Div. Ausgaben „Fischelner Sonntagsblatt“.
- Stadtarchiv Krefeld, Presseberichte.
- Archiv des Bürgervereins Fischeln.
- Zur Geschichte des Hülser Kinos, von Dr. Ursula Broicher.
- Textstellen und Anzeigen von Herrn Helmut Vincenz.
- Gebäudeaufnahmen von Herrn Hans Brocker.
- Fotos von Herrn Manfred Schmid.
- Fotos von Herrn Werner Schmitz.
- Angaben über z.Zt. noch bestehende Kinos von Herrn Jürgen Bourdoux.
- Herr Ernst Foncken mit Informationen über Burgtheater Linn.
- Herr Dipl. Ing. Manfred Kress mit Angaben zu Seidenfaden-Lichtspiele.